

Schulkonzeption 3.1.1



Individualisiertes Arbeiten mit Hilfe von Planungsmappen in den Fächern Deutsch und Mathematik

FK DE/MA

Stand: November 2020

Freigabe:GK

Die Umsetzung der **Sonderpädagogischen Grundversorgung** und der **Inklusion** erfordern Anstrengungen in Bezug auf die **Qualitative Differenzierung** sowie die **Förderung der Schülerelbstständigkeit und Schülereigenverantwortlichkeit**. Darüber hinaus ergibt sich für die **soziale Brennpunktschule** die Verpflichtung, im Sinne der **Förderung der Resilienz** der SchülerInnen einen sicheren, durchstrukturierten und ritualisierten Rahmen für den Schulalltag mit immer wiederkehrenden Elementen zu schaffen (vergl. Schulkonzeption 12.1: Bericht zur inneren Schulentwicklung).

Diesen Anforderungen soll mit der vorliegenden Konzeption Rechnung getragen werden. Die wesentlichen Bestandteile werden im Folgenden dargestellt. Es handelt sich dabei um verbindliche Absprachen für die Unterrichtsgestaltung, die von allen Deutsch und Mathematik unterrichtenden Lehrkräften an der Schule gleichermaßen praktiziert werden.

Die Planungsmappen

Kernstück im Deutsch- und Mathematikunterricht sind die **Planungsmappen**. Alle Pläne enthalten im Grunde für jedes Schulkind die gleichen Aufgaben, die den gesamten Lernstoff der jeweiligen Klassenstufe abbilden. Daraus werden die Aufgaben bezogen auf das jeweilige Kind individualisiert ausgewählt. Unterrichtsmaterialien wie z. B. Karteien, themenbezogene Hefte und Ähnliches werden handlungsorientiert eingesetzt.

Während der Arbeitsphasen der Plänearbeit herrschen klare Regeln in Bezug auf Lautstärke und Rücksichtnahme. Intensiviert wird mit der Planarbeit die Zusammenarbeit und Hilfsbereitschaft der Kinder untereinander. Bei Problemen im Aufgabenverständnis werden zuerst bis zu drei Kinder, die die Aufgabe verstanden haben, um Hilfe gefragt. Wenn dies nicht erfolgreich ist, wird die Lehrkraft um Hilfe gebeten. Dies stärkt die Eigenverantwortlichkeit und fördert den Erwerb wichtiger sozialer und kommunikativer Kompetenzen.

Die Planungsmappen sowie die dazugehörigen Arbeits- und Kopiervorlagen werden von den Jahrgangs- und Fachteams in der Alltagspraxis evaluiert. Das jeweilige Fachteam entwickelt die Pläne weiter und stellt sie allen Fach- bzw. Klassenlehrkräften zur Verfügung.

Die Lehrkräfte führen regelmäßig Lernstandsgespräche mit den einzelnen SchülerInnen (Bezug Inspektionsbericht 2009: QK 5: Förderung der Schülerelbstständigkeit; Eigene Gestaltung des Lernprozesses durch geeignete Planarbeit). Somit treten Lehrkraft und Schulkind in Kommunikation über Leistungserwartungen. Die Lehrkraft behält den Überblick und greift, wenn nötig, steuernd ein. Sie nimmt also ihre Kontrollfunktionen wahr und achtet darauf, dass sich niemand seinen Aufgaben entziehen kann. Die SchülerInnen sollen dabei zunehmend lernen, ihren eigenen Lernfortschritt einzuschätzen. Wer noch nicht in der Lage ist, seinen Lernprozess im Rahmen der Konzeption selbst zu organisieren, bekommt von der Lehrkraft zusätzliche Unterstützung in Form von z. B. eines Tages- oder Wochenplans, der die Orientierung im Lernstoff erleichtert.

Die bearbeiteten Aufgaben eines Plans werden der Lehrkraft vorgelegt und von ihr kontrolliert. Fehlerhaft bearbeitete Aufgaben werden kenntlich gemacht und von den SchülerInnen

korrigiert. Erledigte Aufgaben werden von den SchülerInnen in den Planungsmappen erst dann mit der Farbe der Woche abgekreuzt, wenn die Lehrkraft die Richtigkeit unterschrieben hat.

Dieses Verfahren dient **der Qualitativen Differenzierung**, indem jeder Schüler/jede Schülerin an Aufgaben arbeitet, die seinem/ihrer Niveau entsprechen. Und es dient der **Quantitativen Differenzierung** im positiven Sinne, indem leistungsschwächere und langsam arbeitende SchülerInnen von der zeitlichen Belastung des ständigen Nacharbeitens entlastet werden. Leistungsstärkere SchülerInnen dagegen werden von der ständigen Bearbeitung von Zusatzaufgaben entlastet, weil der Unterrichtsfortschritt sich nicht mehr an dem Leistungsmittelfeld der Klasse orientiert.

Die SchülerInnen sowie die Erziehungsberechtigten erhalten durch **das Lerntagebuch** regelmäßig aussagekräftige Rückmeldungen über die erworbenen Kompetenzen und den Leistungsstand. Das Lerntagebuch ist ein einfacher Ordner, in dem die SchülerInnen die erworbenen Kompetenzen in Form von den bearbeiteten Plänen sammeln.

Die Vortests und Nachtests ...

Der Vortest im Fach Mathematik dient der **Lernstandsdiagnose**, der Nachtest in den Fächern Mathematik und Deutsch als **Leistungsnachweis**. Insofern dokumentieren die Rückmeldungen im Lerntagebuch in den Fächern Deutsch und Mathematik den jeweiligen **Stand der individuellen Lernentwicklung (ILE)** und zeigen Ansatzpunkte für den individuellen Förder- oder Förderbedarf auf.

Da unsere SchülerInnen auf ihrem individuellen Leistungsniveau arbeiten, wird der Nachtest grundsätzlich erst dann geschrieben, wenn ein Kind die in dem jeweiligen Plan enthaltenen und mit der Lehrkraft gemeinsam ausgewählten Aufgaben erfolgreich bearbeitet hat.

... in Mathematik

In Mathematik schreiben die SchülerInnen zu Beginn eines neuen Themas den Vortest als „Eintrittskarte“ für den nächsten Plan. Sie können einen Plan überspringen, wenn sie im **Vortest** zeigen, dass sie die im Plan enthaltenen Kompetenzen bereits beherrschen. Dann bekommen sie den Vortest für den nächsten Plan. Die anderen Schüler üben gezielt an den Aufgaben, die sie im Vortest nicht lösen konnten und zeigen im **Nachtest**, ob sie den Lernstoff beherrschen und ihre Kompetenzen im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten erweitern konnten. Mit Blick auf die individuellen Fähigkeiten des jeweiligen Schulkindes wird ggf. von dieser Regelung abgewichen.

... in Deutsch

Die Kompetenzbereiche in Deutsch laufen weniger linear (aufeinander aufbauend) wie in Mathematik. Deutsch in der Grundschule besteht aus vielen kleinen Kompetenzinseln, die sich nach und nach vergrößern und schließlich einander berühren. Folglich können hier nur wenige bereits erworbene fachliche Kompetenzen standardisiert im Vorfeld getestet werden. Gleichwohl schreiben die SchülerInnen ihre Nachtests individuell erst dann, wenn sie die in dem jeweiligen Plan enthaltenen und mit der Lehrkraft gemeinsam ausgewählten Aufgaben erfolgreich bearbeitet haben.

Die Kreise

Wichtige Bestandteile der Konzeption sind darüber hinaus die **täglichen Morgen- und regelmäßigen Zeigekreise**, in denen die Lehrkraft sich zurücknimmt. Die Leitung hat der **Kreischef/die Kreischefin**, der/die nach einer vorgegeben Struktur die Kreise leitet. Diese Funktion wechselt täglich und jeder Schüler/jede Schülerin muss sie übernehmen. Auch hier wird die Eigenverantwortlichkeit gestärkt und der Erwerb wichtiger sozialer und kommunikativer Kompetenzen gefördert. Der Morgen- und der Zeigekreis tragen zur Ritualisierung des

Schultages bei. Dies stärkt die Sicherheit der Schulkinder in festen Strukturen und vermeidet Verunsicherung in Vertretungssituationen (vergl. Schulkonzept 3.1.2: Vertretungskonzeption).

Der Morgenkreis bietet Gelegenheit, Wichtiges zu erzählen und stimmt die Schulkinder auf den Unterricht ein. Der Zeigekreis dient den Kindern zur Vorstellung der eigenen Arbeitsergebnisse. Hier erfahren alle Schulkinder unabhängig von ihrem Leistungsvermögen Wertschätzung, weil ihre Leistungen von den MitschülerInnen nicht im direkten Vergleich zu den Leistungen anderer wahrgenommen werden. Es wird eine positive Rückmeldekultur etabliert, indem jede Leistung positiv gewürdigt wird. Die MitschülerInnen können darüber hinaus Tipps für noch bessere Ergebnisse geben. Zeige- und Wortbeiträge werden von der Lehrkraft im Zeigekreisordner dokumentiert.

Die **Themenkreise** dagegen werden meistens von der Lehrkraft geleitet. Hier werden im ganzen Klassenverband oder in Kleingruppen mit gleichem Lernstand neue Lernbereiche und Themen eingeführt, die Schüler sich nicht eigenständig erarbeiten konnten. Die Bezeichnung „Kreis“ meint hier nicht die Sitzordnung, sondern bezieht sich vorrangig auf den Teilnehmerkreis. Diese Unterrichtsphasen können auch frontal verlaufen. Wichtig ist, dass eine Überforderung Einzelner, die sich auf einem anderen individuellen Lernstand befinden, vermieden wird.

Hausaufgaben dienen der Festigung oder Ergänzung des Kompetenzerwerbs während der Unterrichtszeit. Sie haben einen unmittelbaren Bezug zum individuellen Leistungsstand jedes Schulkindes. Die Kinder erhalten in Deutsch und Mathematik in der Regel Wochen-Hausaufgaben, die ihrem aktuellen Plan entsprechen.

Zusammenfassend:

Nach dem Konzept des **individualisierten Lernens mit Hilfe von Planungsmappen ...**

- ... hat jedes Kind die **Zeit**, die es für das Lernen benötigt.
- ... werden **Lücken im Lernstoff** vermieden.
- ... bleibt die **Lernfreude durch individuelle Erfolgserlebnisse und durch die Wertschätzungen der MitschülerInnen** erhalten.
- ... werden **Unter- und Überforderung** vermieden, was Zufriedenheit bewirkt.
- ... ist mehr positive Zuwendung für jeden Schüler/jede Schülerin auf seinem/ihrer Niveau möglich.
- ... wird die **Selbsteinschätzung** gefördert.
- ... wird das **Zeitmanagement** trainiert.
- ... wird ein Gespür für **Rücksichtnahme** entwickelt.
- ... werden verständliches Erklären und Helfen geübt, wodurch der **Lernstoff gefestigt** wird.
- ... wird die **Konzentrations- und Merkfähigkeit** durch **intrinsische Motivation** erhöht.
- ... wird die **Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit** gefördert.
- ... lernen die SchülerInnen, den Unterricht an geeigneten Stellen **mitzugestalten**.
- ... lernen SchülerInnen, **auf positive Weise mit Fehlern umzugehen** (Fehler gehören zum Leben dazu und diese dienen der Weiterentwicklung.).
- ... erwerben die Kinder **soziale und kommunikative Kompetenzen**.
- ... erhalten alle SchülerInnen die oft nötige soziale **Sicherheit durch einen ritualisieren Schulvormittag**.
- ... übernimmt jedes Kind seinen Möglichkeiten entsprechend **Verantwortung für sich selbst und für die Gruppe**.